

# Der Kreis-Dialog

## Haltungen und Spielregeln für ein forschendes, entwickelndes, schöpferisches Gespräch

Der Kreis-Dialog ist eine Gesprächsform, deren Ziel es ist, ein schöpferisches Zusammenspiel der Sprechenden und Zuhörenden zu ermöglichen. Ein Zusammenspiel, das auf das GANZE orientiert ist (also auf die gemeinsame Frage) und nicht auf die einzelne Position.

### Seelische Automatismen überwinden

Der amerikanische Quantenphysiker David Bohm (1917-1992) begründete eine Praxis der dialogischen Erforschung in der Gruppe, bei der es darum geht, den Prozess des automatisch ablaufenden Beurteilens und Strukturierens unserer Erfahrungen und unseres Verhaltens wahrzunehmen und immer genauer zu verstehen.

Die so entwickelte Kraft der nichtbewertenden Bewusstheit bezeichnet Bohm als die eigentliche Intelligenz des Menschen – im Gegensatz zum zergliedernden Denken, das an die Sprache gebunden ist. Während es in einer Diskussion (lateinisch von discutere = zerschlagen, zerteilen, zerlegen) darum geht, die Ganzheit auseinanderzunehmen, zu sezieren, hat Dialog (griechisch von Dia = durch, Logos = Wort) für Bohm die Bedeutung eines "freien Sinnflusses, der unter uns, durch uns hindurch und zwischen uns fließt". Es geht also um Partizipation, um Teilhaben, sich beteiligen, miteinander denken.

Bohm sagt, dass es unser Denken ist, das die Welt zerteilt und das, was ursprünglich ganz war, zerstückelt und fragmentiert. Wir meinen, dass unser Denken die Dinge und die Erfahrungen so beschreibt, wie sie sind. Dass wir es mit objektiven äußeren Realitäten zu tun haben, die unabhängig von uns und unserem Wahrnehmen und Denken existieren. Das ist ein folgenschwerer Irrtum. Wir erschaffen uns unsere Realität mit unserem Denken, wir konstruieren sie fortwährend. Und sagen dann, wir hätten gar nichts getan. Wir würden nur die 'äußere objektive Realität' wahrnehmen und beschreiben. Und weil die äußere objektive Realität eben eine objektive Realität ist, gelte sie auch für alle anderen. Dann stecken wir statt in einem Öffnungsprozess und ohne jede Notwendigkeit eine Entscheidung fällen zu müssen wieder einmal mitten in einer Diskussion, die die meisten Beteiligten unbefriedigt zurücklässt.

David Bohm aus eigener Erfahrung: „ Um meine Argumentation zu veranschaulichen, werde ich eine Geschichte über die beiden bedeutendsten Physiker dieses Jahrhunderts erzählen, Albert Einstein und Niels Bohr. Einstein erinnerte sich, daß ihm Bohr bei ihrem ersten Zusammentreffen sehr sympathisch war. Er schrieb, daß er ein regelrechtes Gefühl der Liebe für ihn empfand. Einstein und Bohr diskutierten angeregt über Physik.



Aber schließlich kamen sie zu einer Frage, wo ihre unterschiedlichen Annahmen oder Meinungen über den richtigen Weg zur Wahrheit deutlich wurden. Bohrs Beurteilungen basierten auf seiner Sichtweise der Quantentheorie, die von Einstein auf seiner Sicht der Relativität. Sie besprachen das Thema wieder und wieder, sehr geduldig und in allem Wohlwollen. Die fruchtlosen Debatten zogen sich über Jahre hin, und keiner von beiden gab nach. Beide wiederholten lediglich die bekannten Standpunkte. Schließlich stellten sie fest, daß sie so nicht weiterkamen, und allmählich tat sich eine tiefe Kluft zwischen ihnen auf. Danach sahen sie einander sehr lange nicht mehr“

*(David Bohm in M. & J.F. Hartkemeyer „Miteinander denken-das Geheimnis des Dialogs“, Klett-Cotta).*

Der Ansatz von David Bohm wurde am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in einem groß angelegten Forschungsprojekt unter der Leitung von William Isaacs in der Praxis erforscht. Dabei zeigte es sich, dass Führungszirkel, die in dieser Weise Dialog üben, neue Qualitäten im Umgang miteinander entwickeln. Sie hören anders zu, sie sprechen nicht mehr nur in Standpunkten miteinander, ihre Sichtweisen werden beweglicher. Sie sind mehr in der Lage, die Vernetzung der einzelnen Sichtweisen und dadurch die Ganzheit von Situationen wahrzunehmen.

Der Dialog – wie ihn David Bohm versteht - bringt das Gesamtpotential einer Gruppe zum Leuchten. Kernpunkt ist dabei nicht, dass man sich mit seiner Meinung durchsetzt, sondern dass das Gesamtpotential zu einem bestimmten Thema möglichst in den Raum (den Kreis) gebracht werden kann. Er erinnert an einen Spaziergang einer Gruppe in der Natur. Jede/r nimmt unterschiedliches wahr und verbindet damit unterschiedliche Zugänge und Geschichten. Indem sich die einzelnen Mitglieder dieser Gruppe aber einander mitteilen entsteht eine gemeinsame Vorstellung von diesem sie umgebenden größeren Ganzen. Dies inkludiert auch Mitteilungen darüber, welche Welt der Gedanken und Emotionen wiederum hinter den einzelnen Mitteilungen steht. Ähnlich verhält es sich mit einem Dialog, es geht um Wahrnehmung, Zuhören und Sprechen. Es entfaltet sich quasi ein unsichtbarer gemeinsamer Raum des Denkens, der der Gruppe und selbstverständlich auch jedem einzelnen Mitglied dieser Gruppe in Zukunft als zusätzliche Möglichkeit zur Verfügung steht.

## **Kernfähigkeiten nach dem Dialog-Forscher Freeman Dhority**

### **Die Haltung eines Lerners verkörpern**

Diese Fähigkeit ermöglicht es uns, wieder neugierig zu sein und unsere kulturelle Konditionierung, als Wissende aufzutreten, abzulegen. Der Zen-Meister Shunryu Suzuki hat es folgendermaßen formuliert: „Im Anfängergeist gibt es viele Möglichkeiten. Im Geist des Experten gibt es wenige“. (Dialog: Ferien von mir als Experten.)

### **Radikaler Respekt**

Respekt heißt für uns, die andere Person in ihrem Wesen als legitim anzuerkennen. Respekt ist aktiver als Toleranz: ich bemühe mich darum, die Welt aus der Perspektive des anderen zu betrachten.

### **Sprich von Herzen**

Damit ist gemeint, dass ich von dem spreche, was mir wirklich wichtig ist, mich wesentlich angeht. Ich rede nicht, um rhetorisch zu brillieren, zu theoretisieren, einen Vortrag zu halten. Ich fasse mich kurz.

### **Zuhören**

Hier geht es um qualitatives Zuhören: das heißt, ich lausche dem anderen so vorbehaltlos wie möglich, sowie mit empathischer Zugewandtheit, welche die/den SprechendeN einlädt, ihre/seine eigene Welt vertrauensvoll sichtbar zu machen.

### **Verlangsamung**

Im Dialog wollen wir unseren automatischen gedanklichen und emotionellen Muster auf die Schliche kommen. Ohne Verlangsamungsprozess sind wir dazu kaum in der Lage.

### **Annahmen und Bewertungen „suspendieren“**

Unsere individuell unterschiedlichen Glaubenssätze, Interpretationen und Annahmen liefern den Zündstoff für endlose Missverständnisse und Konflikte. Im Dialog üben wir, unsere Annahmen und Bewertungen offenzulegen und in der Schwebe zu halten.

*(Aus einer Zusammenfassung von Christian Hörl, März 2007)*

